

- 1) die andere Hälfte des schon 1777 ausgegrabenen, wie eine Traube geformten Monuments;¹³⁾
- 2) ein Stück Stein, welches einen halben Arm sammt Hand und einem Kopf darstellt;
- 3) einige weitere steinerne Fragmente;
- 4) 2 Metallstücke.

Diese letzteren wurden dem Bericht beigelegt, die Gegenstände ad 1—3 wurden durch den Weinberger Stadtboten an die herzogl. Bibliothek eingeschickt und von dem Professor und Bibliothekar Wischer am 31. October 1778 dafür bescheinigt.

In dem Bericht vom 25. August wurde zugleich auch gemeldet, daß Schultheiß Kurz zu Horkheim auf seinem Acker, im Gutedel genannt,¹⁴⁾ nahe am Neckar zwischen Horkheim und Sonthheim liegend, ebenfalls ein Gemäuer in der Richtung gegen Ost und West entdeckt habe, welches 36' lang, 4' dick und, so weit es aufgedeckt, 8' tief war und aus Kalk- oder Blausteinen bestand, daß auch Spuren von weiteren Mauern, sowie blau, gelb und roth bemalter Kalk und gemodelte Ziegelplattenstücke gefunden wurden.

Durch das hierauf ergangene Herzogl. Dekret vom 29. August 1778 wurde für die ad 4 bemerkten 2 Metallstücke bescheinigt, zugleich aber befohlen, weitere Nachgrabungen zu unterlassen.

¹³⁾ vid. oben pct. 9. ¹⁴⁾ vid. oben pct. 1.

Durch die vorstehende aktenmäßige Darstellung wird alles das bestätigt, was schon in der Oberamtsbeschreibung über bei Horkheim entdeckte Spuren einer römischen Niederlassung angegeben ist, und es ist hiedurch als unzweifelhaft festgestellt, daß sich bei Horkheim ein römisches Lager, vielleicht eine Verschanzung zu Deckung des dortigen Neckar-Übergangs für die auch auf der Paulus'schen topogr. Karte eingezeichnete, einerseits von Marbach und anderseits von Großbottwar und Pfahlhof herkommende, über Horkheim nach Böckingen und Heilbronn ziehende Römerstraße, befand, welche auf Horkheimer Markung zwischen dem Neckar und Schogachbach, dem Thalheimer oder sog. grasigen Weg entlang, an den sog. Brandäckern und auch an dem vorerwähnten Huber'schen Acker vorüber in der Richtung gegen die Horkheimer Burg, und von da an den Neckarübergang bei Klingenberg und gegen Böckingen zc. zog, daß auch die nach Titos Ortsbeschreibung im Jahr 1820 entdeckten Mauerreste römischer Gebäude ebendieselben sind, welche nach vorstehender Beschreibung schon ao. 1777, als ein förmliches Viereck bildend, entdeckt wurden, auch daß der oben erwähnte, als mit aufrecht stehenden blauen Steinen belegt, bezeichnete Boden nicht ein Gewölbe bedeckt, sondern ein Stück der Römerstraße ist.

Heilbronn, im November 1876.

Roth.

5. Antiquarische Funde bei Bundelsheim.

Die Ausgrabung von Probelöchern für den bevorstehenden Eisenbahnbau im Neckarthal von Jagstfeld über Bundelsheim gab Anlaß zu antiquarischen Funden, deren Beschreibung Gegenstand dieser Darstellung ist.

Das fragliche Probelloch wurde im Spätjahr 1875 links von der Straße von Offenau nach Gun-

delsheim auf der Markung des letzteren Städtchens in den Sandäckern in der Nähe des Kirchhofs, in dem sich die alte interessante Sanct-Georgenkapelle befindet, geöffnet. Das Probelloch zeigte, daß über einer Kieselage der gute Ackerboden in der Höhe von 1½ bis 2 Fuß sich erhebt.

Unmittelbar über der Kieselage fanden sich Scherben vor, welche wenigstens theilweise noch zusammengefaßt werden können und die nachbeschriebenen Gefäße darstellen:

1) Eine große schüsselartige Schale von ungeschlammtem Lehm, untermischt mit kleinen Stücken von Feldspath und Quarz und von dem Sand, wie er sich in der Gegend vorfindet. Das Gefäß zeigt die Dicke eines kleinen Fingers, es ist gut gebrannt, außen schwarz und hat die Größe einer großen gebackten Suppenschüssel. Auf der Außenseite sind geradlinige rohe Eindrücke und Striche sichtbar.

2) Ein oder zwei ähnliche Gefäße, etwas schwächer und kleiner von der gleichen Masse, auf der Außenseite glatt und ohne Eindrücke.

3) Eine kleine platte Schale mit niederem Rand, sie hat einen Durchmesser von 8 cm.

4) Eine offene Urne, oben glatt in der Größe eines Blumentopfes.

5) Ein größeres weit ausgebauter Gefäß von feinerer Thonmasse.

6) Ein etwas kleineres Gefäß auf der äußeren Ausbauchung mit Verzierung, bestehend aus zwei gleichlaufenden Strichen, die offenbar mit einer Form eingedrückt worden sind, und damit gleichlaufenden auf einer kleinen Kante gemachten nägelartigen Eindrücken.

7) Ein größeres urnenartiges Gefäß mit auswärts gebogenem Rand, zierlich aus feinem Thon gefertigt. Außen auf einer Kante der Ausbauchung sind punktirte Eindrücke und sodann zwei gleichlaufende Striche, offenbar mit einer Form eingedrückt, ähnlich wie bei dem vorherbeschriebenen Gefäß.

Bemerkt wird, daß die von 3 bis 7 beschriebenen Gefäße sämtlich von feiner geschlammter Thonmasse gefertigt sind, wesentlich verschieden von der groben Masse der Gefäße 1 und 2.

Unter den Gefäßscherben fanden sich kleinere Stücke von Knochen vor.

Von besonderer Wichtigkeit sind dann aber noch die weiter dabei gefundenen Stücke von Metall, nämlich:

1) Ein eiserner Nagel mit ungleichem Kopf in der Länge von 6 cm.

2) Eine Bronzenadel in der Länge von 10 cm. mit einem erbsengroßen Kopf, nebst noch einigen theilweise stärkeren Stücken mehrerer solcher Bronzenadeln.

3) Ein kleiner Bronzering, gerade so groß, daß ein Zehnpfennigstück hineingelegt werden kann, und die Hälfte eines zerbrochenen Rings von gleicher Größe.

4) Ein Bronzestück von einer kleineren zerbrochenen Haste (fibula).

5) Ein Armring von Bronze mit einer Lichtweite von 7 cm.; in der Mitte hat er die Dicke eines starken Gänsefußes, während die beiden Enden, die nicht ganz zusammengreifen, nur noch die Stärke eines dicken Stifts haben.

Von einem weiteren gleich großen und dicken bronzenen Armring fehlt das abgebrochene Stück.

Zur Beurtheilung dieser Fundstücke ist daran zu erinnern, daß in südöstlicher Richtung von Gundelsheim an der von da nach Obergriesheim führenden Fahrstraße auf dem Sandbuckel sich ein weit ausgedehntes von dieser Straße durchschnittenes Gräberfeld (Reihengräber) befindet, welches in der Zeitschrift 1864, S. 479, und 1865, S. 118 von mir näher beschrieben worden ist.

Diese Gräber sind aus der fränkischen Periode, sie reihen sich, mit Kalksteinen ausgemauert und mit Steinplatten überlegt, aneinander; als Funde sind dort zu verzeichnen: Waffen von Eisen, Thonperlen, Stücke von thönernen Gefäßen u. dergl.

Die Sandäcker, in welchen die oben beschriebenen Funde gemacht worden sind, liegen nicht gar weit von dem Gräberfeld im Sandbuckel, in südlicher Richtung von Gundelsheim, durch den Lohgraben davon getrennt. Die Funde in den Sandäckern stammen ohne Zweifel aus älterer Zeit; von einer Ausmauerung, wie bei den Reihengräbern, war Nichts vorzufinden, die Armringe aus Bronze und die

Gefäßstücke weisen auf ein höheres Alter hin, wobei insbesondere zu bemerken ist, daß die einfache Ornamentik, wie sie bei den beschriebenen Gefäßen vorkommt, schon in früher Zeit begonnen hat. Die Funde gehören wohl einer der vielen germanischen Grabstätten an, die in dieser Gegend und namentlich auf den über dem Neckarthal sich erhebenden Anhöhen schon ausgegraben worden sind und von welchen im Laufe der Zeiten wohl noch manche gefunden werden mögen.

In südöstlicher Richtung, nicht gar weit von den Sandäckern entfernt, am oberen Theile des Lohgrabens, liegt, was hier noch Erwähnung verdient, ein Ackergerände Maueräcker benannt, welche Bezeichnung in der weiteren Umgegend gewöhnlich auf das Vorhandensein einer römischen Niederlassung hinweist. Unterstügend ist der Umstand, daß nicht weit davon auf der Höhe eine Römerstraße in der Richtung von Wimpfen nach Neckarburten (sogen. Dallauerstraße) hinzieht. Übrigens sind Funde, die eine römische Niederlassung sicher bestätigen würden, noch nicht bekannt geworden.

Neckarsulm.

W. Ganzhorn.